

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Samstag-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Mittwoch-Beilage:

Beilage für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Redakteur:
H. Kirchhöl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhöl, Hachenburg.

Erscheint an allen Werktagen.

Hachenburg, Samstag, 1. Mai 1909

Anzeigenpreis (im voraus zahlbar):
die sechspaltige Beitzelle oder deren
Raum 15 Pfg., die Neblanzelle 30 Pfg.

2. Jahrg.

101.

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Postgeld.

Rund um die Woche.

(Sturm und Sturmzeichen.)

In der Türkei hat der Sturm gewütet und die schwebende Frage in den Staub geschleudert. Der Sultan ist entronnt; es lebe der Sultan! Der neue Herr soll ein türkischer Thronfolger sein. Als ist er auch. Dafür sorgt schon die türkische Thronfolgeordnung, die ein sogenanntes „Sultanat“ vorsieht, d. h. das immer der älteste aller männlichen Verwandten den Thron besteigt. Ob dieser alte Sultan und alte Herr in der Lage sein wird, ein solches Regiment zu führen, darf man billig bezweifeln. Er hat, da er sein Lebtage hinter allerdings ganz neu behauerten Kerkermauern verbracht hat, natürlich von nichts eine Ahnung. Ausgerechnet aus diesem Grunde haben die „Sultanen“ auch nichts an der Thronfolgeordnung geändert. Ihnen ist es darum zu tun, daß der neue Sultan nicht durch irgend welche Initiative störend bemerkbar wird. Das ist nach den mit Abdul Hamid gesammelten Erfahrungen verständlich. Ob es aber letzten Endes nicht doch heißt ist, daß die Zukunft lehrt; die Zukunft, die auch vielleicht zeigen wird, daß dieser erste Sturm in Konstantinopel nur der Vorbote viel größerer kommender Stürme, eben eigentlich nur ein Sturmzeichen ist.

Auch dafür, daß es bei Gelegenheit der Reichsfinanzreform zum Sturme kommen wird, mehren sich die Anzeichen. Nachdem sich bisher immer nur Mehrheiten gegen die einzelnen Steuern gefunden hatten, hat sich jetzt auf einmal auch eine Mehrheit für eine neue Steuer zusammengesunden. Nur schade, daß es eine für die Regierung unannehmbare Steuer ist, bei der sie sich nicht durchsetzen kann. Der Gedanke einer Wertzuwachssteuer ist ein sehr schmerzlicher. Aber er läßt sich wirklich nicht so im Sande verwehren. Kein anderer als Adolf Wagner, aus dessen geistiger Rüstkammer der Gedanke stammt, hat diesen noch ausdrücklich betont, daß dazu jahrelange Vorbereitungen gehören. Wie sich eine Wertzuwachssteuer von der durch die Konservativen des Reichstages vorgeschlagenen Art durchzuführen lassen soll, ist übrigens vorläufig auch noch in Schiefer geblieben. Man darf gespannt sein, was die Regierung tun wird. Wird es Sturm geben? Die Zahl derer, die diese Frage mit ja beantworten, mehrt sich von Tag zu Tag. Doch dünkt uns persönlich einstweilen immer noch das Gegenteil wahrscheinlicher.

Koch eine andere Frage, die im Grunde aber wieder mit der Reichsfinanzreform zusammenhängt, hat in dieser Woche die innere Politik des Deutschen Reiches beschäftigt. Nämlich die Frage nach der Erhöhung der Beamtengehälter. Man braucht ganz gewiß nicht jedes Wort, das auf dem Beamtenkongress gesprochen wurde, zu unterbreiten und kann doch anerkennen, daß die Sprache der Beamten wieder verdrängten Beamten menschlich verständlich ist. Wir wollen doch auch nicht so tun, als ob in anderen öffentlichen Versammlungen nicht auch derartige und oft noch schlimmere Entgleisungen vorkommen! Und davon: die Lebenshaltung ist allgemein getrieben, alle Preise haben emporen, alle Löhne sind erhöht worden. Nur die Beamten haben bisher noch das gleiche schmale Gehalt, das sie in früheren Tagen hatten. Da sollen ihnen nicht die Galle verlaufen, wenn die zugesagte Gehaltserhöhung immer wieder auf sich warten läßt! Und nur, weil der Reichstag sich absolut nicht zu einer Erledigung der Reichsfinanzreform entschließen kann. Nein, das ist alles menschlich verständlich. Und es ist ein Irrtum, in der Haltung der Beamten Sturmzeichen zu wittern. Von französischen Schwärmen sind wir weit ab. Auch wenn der Reichstag noch viel länger seine Unfähigkeit zur Erledigung der Reichsfinanzreform erweist — einen Beamtenstreik werden wir nie bekommen.

Wings in der Welt plagt man sich mit Flotten Sorgen. In England, wo der Sturm der Flottenpolitik wohl nicht so heftig angelegentlich etwas mehr in den Hintergrund getreten ist, wieder losheulen wird, wollen wir nicht einmal sprechen. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika haben ihre Flotten Sorgen. Das Marine-Departement hat den vollen Umbau aller sechs großen Schlachtschiffe angeordnet, die die Reise um die Erde unternommen haben. Ein teurer Spas. Und nun erst Frankreich! Da macht sich die Opposition einmal wieder das Vergnügen, die Schlichtigkeit der französischen Marine zu kritisieren. Dieses Vergnügen ist zwar schon etwas alt, doch schon die Flotte des zweiten Kaiserreichs war bekanntlich so schlecht, daß sie in den Krieg mit Deutschland trotz ihrer großen numerischen Überlegenheit so gut wie nicht eingreifen konnte. Aber so lange es mit diesem Vergnügen noch Minister zu stürzen gibt, wird es seine Wirkung behalten. Denn an die erledigten Portefeuilles gehen die französischen Marineoffiziere erheblich mehr zu denken, als an die Flotte, die sie so gern bessern wollen. Wenn werden wir uns erinnern dürfen, wenn bald auch in der Kammer der Flottensturm ausbrechen wird. Die französische Flotte wird am wenigsten davon haben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

➤ Auf einer Delegiertenversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller wurde zur Reichsfinanzreform eine Resolution angenommen, die die Reform als dringend notwendig erklärt und dann fortführt:

Der Zentralverband hält es nach wie vor für unerlässlich, daß ein Teil des Bedarfs aufgebracht werde durch Erhöhung der Abgaben von wesentlich dem Genuß dienenden Artikeln des Massenverbrauches, und daß die Last nicht von den Herstellern, sondern von den Verbrauchern getragen werden muß. Der andere Teil des Bedarfs ist dem Bestreben der Bundesstaaten, ihre eigenen Aufgaben unentbehrlichen Steuerquellen nicht angegriffen werden. Der Zentralverband bedauert lebhaft, daß die Parteien des Reichstages bisher einen Weg zur Lösung der ihnen gestellten Aufgaben nicht gefunden haben. Er erwartet, daß die verbündeten Regierungen an der Finanzreform festhalten werden. Der Zentralverband wird alle von der verbündeten Regierungen zur schnellen und vollständigen Durchführung der Finanzreform für notwendig erachteten Maßnahmen, soweit erforderlich und tunlich, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen und fördern bestrebt sein.

➤ Zur Reorganisation der inneren Verwaltung in Preußen kann als feststehend betrachtet werden, daß die Regierungen jedenfalls nicht mehr Abteilungen als bisher umfassen werden. Die neugeplante Landeskultur-Abteilung, die bei den Regierungen eingerichtet werden soll, wird also nicht als vierte Abteilung hinzutreten, sondern nach den bisher in Aussicht genommenen Reformen auch die sogenannte dritte Abteilung, d. h. „Domänen und Forsten“, in sich aufnehmen. Wahrscheinlich wird man die „Steuern“, die gleichfalls zur dritten Abteilung der Regierungen gehören, absondern und besondere „Provinzialsteuerbehörden“ schaffen. Den Landeskulturabteilungen würden die Geschäfte der (im Wesen zunächst aufzulösenden) General-Kommissionen zufallen, was bekannt ist. Außerdem würde ihnen das Kataster- und Meliorationswesen, das jetzt bei den Oberpräsidien untergebracht ist, zugeteilt werden. Die Spezialkommissionen, die nach Auflösung der General-Kommissionen bestehen bleiben sollen, werden sich der Zahl nach auch verringern lassen, da die einzelnen Regierungen in den Landeskulturabteilungen die Geschäfte der General-Kommissionen mit übernehmen.

➤ In Karlsruhe wird demnächst die erste deutsche Mutterchaftskasse ins Leben treten. Zur Zweck ist die Gehaltsabteilung der Wöchnerinnen und ihrer Kinder. Mitglieder der Kasse können alle werden, deren eigenes oder Familieneinkommen den Betrag von 3000 Mark im Jahr nicht übersteigt. Die versicherte Mutter soll einen Monatsbeitrag von 50 Pfennig bezahlen und erhält im Fall ihrer Entbindung nach einjähriger Kassenzugehörigkeit 20 Mark, nach zweijähriger 30 Mark, nach dreijähriger 40 Mark, nach vierjähriger 50 Mark.

➤ Über die Stellungnahme der Reichsregierung zu dem Thronwechsel in der Türkei wird, wie sich mitteilt, daß der türkische Botschafter Osman Nisami Pascha den Thronwechsel in der Türkei dem Auswärtigen Amt mitgeteilt hat. Die deutsche Regierung hat von dieser Mitteilung Kenntnis genommen und den türkischen Botschafter gebeten, der türkischen Regierung ihre Glückwünsche für den Sultan und das ottomanische Volk zu übermitteln. Gleichzeitig ist der kaiserliche Botschafter in Konstantinopel beauftragt worden, der dortigen Regierung die deutschen Glückwünsche auszusprechen. Der Staatssekretär Frhr. v. Schoenstatt dem türkischen Botschafter aus Anlaß des Thronwechsels einen Glückwunsch geschickt ab.

➤ Infolge der Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens durch das Deutsche Reich werden wahrscheinlich auch die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien eine Belebung erfahren, indem nunmehr die Errichtung von bulgarischen Handelsvertretungen in den großen deutschen Plätzen erfolgen wird. Die Handelsvertretungen sind schon in dem deutsch-bulgarischen Handelsvertrage vom Jahre 1905 vorgesehen, und lediglich die Verzögerung in der Erledigung der Unabhängigkeitsfrage war die Ursache, daß die Konsulate noch nicht ernennt wurden. Da über die Einzelheiten bereits alle wesentlichen Entscheidungen getroffen sind, so dürfte die Errichtung der Konsulate bald erfolgen.

➤ Das Ergebnis der Viehzählung im Großherzogtum Baden vom 1. Dezember 1908 weist ein unerfreuliches Bild auf. Die Zahl des irungsfähigen Rindviehs im Alter von drei Monaten bis zu zwei Jahren hat gegenüber dem Vorjahr um 16 000, die der Kälber um 4500 abgenommen; noch größer ist der Rückgang der Zahl der irungsfähigen weiblichen Schweine sowie der unter sechs Monate alten Ferkel und Läufer (55 000). In Preußen, wo gleichfalls eine Viehzählung am 1. Dezember stattgefunden hat, war die Abnahme des Schweinebestandes sogar noch größer als in Baden! Nur beim Rindvieh wurde eine geringe Zunahme (0,5 Prozent) festgestellt.

➤ Der Vorsitzende des Eisenbahnschaffner-Verbandes Ober-Bahnschaffner Lewonitz, der auf dem Deutschen Beamtenkongress über die preußische Besoldungsfrage sprach, ist von einem Regierungsbeamten der Eisenbahndirektion Berlin aufgefordert worden, den Vorsitz des Verbandes innerhalb 14 Stunden niederzulegen.

Österreich-Ungarn.

➤ Regierungsfertig ist in Aussicht genommen worden, bei den Delegationen 400 Millionen Kronen zur Erbauung von Dreadnoughts für die Kriegsmarine zu ordern. Im Hinblick auf die Kosten ist eines „Dreadnoughts“ käme dies der Erbauung und artilleristischen Ausstattung von sieben „Dreadnoughts“ gleich.

Italien.

➤ In Anwesenheit sämtlicher in Rom weilender Pilger hielt der Papst im Vatikan ein geheimes Konsistorium, in dem die Heiligsprechung des seligen Hofbauers und des eligen Driots ab. Der Papst ernannte hierauf gegen 100 Bischöfe. Vor dem Konsistorium leisteten die neuen in Rom anwesenden Bischöfe den Eid in der Sixtinischen Kapelle.

Türkei.

➤ Das neue Ministerium ist nach langen Verhandlungen gebildet worden. Lemfil bleibt Großwesir, Nisat wird Minister des Innern, Gabriel Noradungian Arbeitsminister, Sabri-Bei Justizminister, David-Bei Finanzminister, Salim Kommandant von Saloniki, Kriegsminister. Es wird also kein Komiteekabinet, sondern ein Verordnungsministerium gebildet. — Die Nationalversammlung hat beschlossen, daß der Sultan den Eid auf die Verfassung vor der Nationalversammlung wiederholen und an einem beliebigen Tage binnen einer Woche vor der Nationalversammlung erscheinen solle. — Konstantinopeler Blättermeldungen zufolge empfing Sultan Mohammed den Unterbefehl des Generalstabes des Saloniker Korpsbereichs Ali Risa und den Korpskommandanten Hassan Riza und wollte ihnen je 50 000 Pfund schenken. Beide Offiziere haben jedoch das Geschenk abgelehnt. Ali Risa hat den Sultan dringend, er möge seinen Untertanen niemals Geldgeschenke machen. Alle Angehörigen der mazedonischen Armee hätten einen Eid abgelegt, keine Geldgeschenke anzunehmen.

➤ In Albanien wird der Thronwechsel günstig aufgenommen, ebenso in Trapesunt, Erzerum und Orsinagian. Aus dem Innern fehlen Nachrichten. — Neueren Nachrichten zufolge kommt eine Beurteilung Abdul Hamids zur nicht in Betracht; er wird nur in strenger Isolierung unter Garantie für sein Leben gehalten werden. — Der Darem und der weibliche Hofstaat des Jildis, insgesamt 300 Personen, wurden nach dem alten Serail übergeführt. Von den Eunuchen wurde der größte Teil während der letzten Tage getötet, der Rest wird nach Afrika exiliert. Zahlreiche Sklaven und Sklavinnen erhielten die Freiheit.

Großbritannien.

➤ Im Unterhause hat Finanzminister Lloyd George das Budget vorgelegt und dabei ausgeführt, daß das Defizit, das zu beden sein werde, auf 15 720 000 Pfund Sterling veranschlagt worden sei. Das Anwachsen der Ausgaben für das laufende Finanzjahr sei hauptsächlich auf die Altersversorgungszulagen und auf die Flottenausgaben zurückzuführen, wobei die Mehrausgaben für die Flotte mit Bewilligung beider politischen Parteien gemacht seien. Es sei klar, daß im nächsten Jahr neue Verpflichtungen für die Flotte und für soziale Reformen eingegangen werden müßten! Es sei daher zweckmäßig, die ganze Finanzlage einer Prüfung zu unterziehen und nicht bloß für die augenblicklichen Bedürfnisse, sondern auch für die wachsenden Verbindlichkeiten, auf die die Regierung festgelegt sei, Vorkehrungen zu treffen.

Persien.

➤ In verhältnismäßig kurzer Zeit haben die russischen Truppen Tabriz erreicht. Wie von dort gemeldet wird, sind am Freitag 110 Kosaken und 69 Infanteristen in Tabriz eingerückt. Sie wurden von einer großen Volksmenge und von der europäischen Kolonie freudig begrüßt. Die Revolutionäre riesen feindliche Bemühungen nicht hervor.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. April. Der Bundesrat hat der Vorlage, betreffend die Prägung von fünfundsanzigpfennigstücken, die Zustimmung erteilt.

Berlin, 30. April. Das Herrenhaus nahm den größten Teil des Lehrerbildungsgesetzes nach den Beschlüssen seiner Kommission an.

Berlin, 30. April. Im Reichsamt des Innern hat sich der Deutsche Arbeitsausschuss für die Internationale Eisenbahn- und Verkehrsmittel-Ausstellung Buenos Aires 1910 gebildet.

Kiel, 30. April. Der Regierungspräsident von Schleswig verbot in sämtlichen Städten der Provinz Schleswig-Holstein den bereits von Polizeibehörden genehmigten Placate.

Kiel, 30. April. Der Regierungspräsident hat das Projekt eines Elbe-Kiel-Kanals genehmigt und die Ausführung bei der Staatsregierung beauftragt.

Langer, 30. April. Die Mulat-Sand feindlichen Stämme haben Bez eingeschlossen und bereits die Zufuhr nach der Hauptstadt abgeschnitten. Die fürstlich nach Bez zurückgeführten Gefandtschaften Englands und Spaniens sollen gefährdet sein.

Dof- und Personalnachrichten.

Nach den bisherigen Bestimmungen werden der Kaiser und die Kaiserin am 16. Mai auf der Rückreise von Korfu über Wien kommend in Karlsruhe eintreffen, um den Großherzogpaar von Baden einen kurzen Besuch abzustatten. Von dort beabsichtigt das Kaiserpaar zu einem weiteren Besuche bei den fürstlich Fürstenbergischen Herrschaften nach Donaueschingen weiter zu reisen.

Nach Meldungen aus Korfu wird am 12. Mai in den Gemächern von Brindisi eine Begegnung des Deutschen Kaisers und der Kaiserin mit dem König und der Königin von Italien stattfinden.

In dem Befinden des von einem Schlaganfall betroffenen Erzbischofs Dr. v. Stein in München ist eine Besserung eingetreten. Dr. v. Stein steht im Alter von 77 Jahren.

Sein 70. Lebensjahr vollendet der katholische Feldpropst der preussischen Armee Dr. Bollmar. Er war während seiner beruflichen Tätigkeit fast ausschließlich bei der preussischen Armee wirksam. Den Feldzug 1870/71 machte er als Divisionspfarrer bei der 16. Division mit. 1903 wurde Dr. Bollmar anstelle des verstorbenen Feldpropstes Kmann in sein jetziges Amt berufen.

Der durch seine soziale Wirksamkeit besonders bekannte Pastor v. Bodelschwingh erlitt vor einigen Tagen einen leichten Schlaganfall. Man hofft, daß sich die Folgen noch überwinden lassen werden; jedenfalls muß sich Pastor von Bodelschwingh für längere Zeit Schonung auferlegen.

Die Geburt der holländischen Thronerbin hat im ganzen Lande große Begeisterung wachgerufen. Überall fanden feierliche Veranstaltungen, Umzüge und dergleichen statt. Königin Wilhelmine und die neugeborene Prinzessin befinden sich wohl, wie die von den Hofärzten ausgehenden Bulletins besagen. Die neugeborene Prinzessin wird Wilhelmine Emma Henriette als Hauptname und außerdem noch vierzehn andere Namen tragen.

Die jetzt regierende Königin ist die Tochter Königs Wilhelm III. aus dessen zweiter Ehe mit der Prinzessin Emma von Waldeck. Die zwei Söhne Wilhelm III. aus erster Ehe starben vor ihm, und so erlosch mit dem Tode des Königs der Mannestamm des königlichen Hauses Nassau-Oranien. Drei Jahre vor dem Tode Wilhelms III. war der regierende König die Thronfolge durch Gesetz gesichert worden. Falls sie ohne weitere Nachkommen bliebe, würde die Krone der einst an die jetzt geborene Prinzessin übergehen und damit eine neue Dynastie Nassau-Oranien-Mecklenburg beginnen, da der Vater der Neugeborenen, der Prinzgemahl Herzog zu Mecklenburg ist.

Der Kampf um die Wertzuwachsteuer

In der Finanzkommission des Reichstages dauerte auch den ganzen Freitag über an. Zu Beginn der Sitzung rügte der sozialdemokratische Abg. Südekum, daß zu der Vorbesprechung die Sozialdemokraten nicht eingeladen worden seien. Der Reichsschatzsekretär nehmte doch sonst die Mehrheit, wo er sie finde, und bezüglich der Erbschaftsteuer länden doch die Sozialdemokraten auf seiner Seite. Staatssekretär Sydow erwiderte, daß die Einladungen nicht von ihm ausgegangen sind, sondern daß er nur die Anregung zu einer Besprechung gegeben habe. Der freisinnige Abg. Dr. Müller-Meinungen begrüßte zunächst die mergische Erklärung des Reichsschatzsekretärs, die allerdings besser schon vor einigen Monaten abgegeben wäre.

Reichsschatzsekretär Sydow erklärte sich nunmehr zu den vorliegenden Anträgen. Mit dem nationalliberalen Antrag hinsichtlich der Erbschaftsteuer sei er materiell einverstanden, nur bedürfe es keiner besonderen Vorlage; hinsichtlich der Immobilienwertzuwachssteuer könne er noch nicht namens der Verbündeten Regierungen, wohl aber seitens der Reichsfinanzverwaltung zustimmen. Gegen den freisinnigen Antrag, soweit er die Vermögenssteuer betreffe, müsse er aus den oft angeführten Gründen sich mit aller Entschiedenheit aussprechen.

Im Namen des Zentrums ergriff nunmehr Dr. Spahn das Wort. Er halte es für falsch, daß der Reichsschatz-

sekretär sich in dieser scharfen Weise mit der Erbschaftsteuer für solidarisch erkläre, wenigstens, wenn er nicht sicher sei, die genügenden Stimmen im Plenum des Reichstags zu finden. Wenn sie falle, werde ihr kein Mensch nachweinen. Er zweifle nicht, daß es möglich wäre, eine Wertzuwachsteuer nicht nur auf Immobilien, sondern auch auf Wertpapiere auszuführen. Seine politischen Freunde würden für den Antrag Rösche eintreten. — Der Reichsschatzsekretär erklärte hierauf, der Abg. Spahn habe seine gestrigen Ausführungen sehr richtig dahin verstanden, daß es nach Ansicht der Verbündeten Regierungen eine andere allgemeine Reichssteuer auf den Besitz als die Erbschaftsteuer nicht gäbe. Der letzte Redner vor der Mittagspause war Abg. Rommisen (fr. Vgg.). Die konservative Partei könne, solange sie an ihrem negativen Standpunkt, wie ihn gestern Herr v. Richtigshofen erklärt habe, festhalte, nicht zu den Parteien gerechnet werden, die die Finanzreform wollen. Dies feststellen zu können, sei für die Linke das Ergebnis des gestrigen Tages. Die Freisinnigen seien fest entschlossen, gegen jede Steuervorlage zu stimmen, wenn eine ausreichende allgemeine Erbschaftsteuer nicht zustandekomme. Im weiteren Verlaufe seiner Rede brauchte Abg. Rommisen bei der Kritik des konservativen Antrages sehr scharfe Ausdrücke, die einen persönlichen Zusammenstoß zwischen ihm und dem Abg. Grafen Westarp herbeiführten. Nach einer sehr ausführlichen Rede des Letzteren wurden abends 6 Uhr die Verhandlungen auf heute vormittag 9 Uhr vertagt. Es wird angenommen, daß der Antrag Dietrich mit Stimmengleichheit abgelehnt werden wird.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(8. Sitzung.)

Rs. Berlin, 30. April.

Nach Annahme der Vorlage über die Erweiterung des Stadtkreises Düsseldorf wurde heute das Mantelgesetz beraten. Graf Mirbach beantragte, die Steuerzuschläge gemäß dem Beschlusse des anderen Hauses nur vorübergehend zu bewilligen, zumal eine baldige organische Neuordnung der direkten Steuern nötig sei. Der Redner verteidigte dann die Haltung der Konservativen in der Frage der Erbschaftsteuer und wies die Angriffe der Professoren Delbrück und Wagner gegen seine Partei zurück. Professor Schmöller trat für die genannten Berliner Kollegen ein und verteidigte entschieden die Erbschaftsteuer, worin Oberbürgermeister Dr. Wilms ihn unterstützte. Herr v. Wedell-Wiesdorf stellte den Antrag, keine Wohnungsgeldzuschüsse, die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Sätze, aber mit Beibehaltung der alten Ortsklasseneinteilung, wiederherzustellen; und Oberlandesgerichtspräsident Hamm beantragte, die rückwirkende Kraft bis zum 1. April 1908 auszudehnen. Für beide Anträge trat auch Finanzminister Freiherr von Reibendaben wiederholt und entschieden ein.

Nach langer Debatte wurde der Antrag von Wedell angenommen, der Antrag Hamm abgelehnt. Die weiteren Bestimmungen der Vorlage veranlaßten noch eine längere Debatte, die zu ihrer Annahme, im wesentlichen in der Fassung des Abgeordnetenhauses führte.

Abgeordnetenhau.

(75. Sitzung.)

Rs. Berlin, 30. April.

In der fortgesetzten Medizinaldebatte wies heute gegenüber Angriffen gegen die staatliche Nahrungsmittelkontrolle Geheimrat Abel darauf hin, daß die Behörden bestrebt seien, Härten möglichst zu vermeiden; die privaten Nahrungsmittelchemiker seien meist vom Staate übernommen. Auf eine Frage des Abg. Müller-Berlin (fr. Vp.) entgegnete der Regierungsvertreter, daß der Medizinalabteilung eine Einwirkung auf die tierärztliche Promotion nicht zustehe.

Das Haus besprach dann verschiedene Punkte des höheren Unterrichts- und Prüfungswesens und begann noch die Beratung des Etats für die Universitäten.

Lokales und Provinzielles.

Merkeblatt für den 2. und 3. Mai.

Sonnenaufgang 4^h (4^h 30^m) | Monduntergang 8^h (4^h 10^m) N.
Sonnenuntergang 7^h (7^h 7^m) | Mondaufgang 4^h (5^h 11^m) N.
2. Mai. Leonardo da Vinci gest. — 1772 Dichter Friedrich von Hardenberg (Novalis) o. b. — 1813 Ceca Napoleons I. bei

Groß-Görschen. — 1857 Dichter Alfred de Wasse gest. — Komponist Giacomo Meyerbeer gest. — 1806 Dichter Julius Göt. — 1899 Eduard von Simon, erster Präsident des Reichsgerichts, gest. — 1906 Theolog Dennis Bruno Brückner gest.

3. Mai. 1469 Staatsmann Nicolo di Bernardo bei Venedig gest. — 1660 Anerkennung der Souveränität des Herzogtums Preußen. — 1761 Dichter August von Koberger geb. — 1844 Schneckenburger, der Dichter der „Nacht am Rhein“ gest. — 1847 kaiserlicher Feldmarschall Fürst Bülow geb.

○ Vereinte Zeitbilder. (Krankenheilung durch Es herrscht in Amerika die Mode, — zu kämpfen mit der Heilmethode. — Die wir seit Hippokrates und Galen wissenschaftlich entwickeln sehn. — Dort nämlich hält nicht viel von der alten — Kultur und will eine neue einführen; — dort hat man andere Wege gefunden, — damit Menschen rascher gehunden: — die einen raten, in den Nöten — des Leibes diesen gesund zu beten, — die anderen wollen, so hat man gelesen, — es solle der Kranke in der Gungere gehen, — und schließlich erfand eine neue Heilmethode, — und ganz gewiß — heilt jeden sie, — vertraut... — sie hat ihre Hoffnung auf Sand gebaut. Der Sand wird getrocknet und desinifiziert — und nach Schwere des Leidens dosiert. — Man streut auf die Wunden ihn, sobald sie juckt, — bei inneren Leiden wird er schlaucht. — Bei leichteren Fällen im allgemeinen — schließlich ein Pöfel genügend erscheinen, — bei schwererem danteberliegen, — wird dreimal täglich ein Liter nötig, — doch eine hysterische Miß kann vertragen. — Hier morgens auf nüchternen Magen. — Bei Schlaftrübung und gegen Erblindung, — sowie bei jeglicher Entzündung — wird man dem Kranken stets nach neuen — Verfahren Sand in die Augen streuen. — Es jemand behandelt nach diesen Lehren, — so kann er mehr den Sand entbehren — und wird voraussichtlich leicht — wohl ganz und gar in Sand gelebt, — und sechs Fuß tief unter der Erde. — Nie wieder führt er Beschwerde.

Hadenburg, 1. Mai. Wie der „Nass. Bot.“ mitteilt, findet die feierliche Einweihung unserer erneuerten katholischen Pfarrkirche am Sonntag den 16. Mai bei den hochwürdigen Herrn Bischof von Limburg. Mit der Vergrößerung derselben, welche durch die Seelenzahl der Pfarrei dringend geboten war, ist eine stilgerechte Herstellung des schönen, im Renaissancestil aufgeführten und namentlich durch seine Front ausgezeichneten Gotteshauses, das früher die Kirche der bis zur Einziehung der Kirchengüter im Jahre 1803 hier tätig gewesen Franziskaner war, durchgeführt worden.

Der Wonnemonat Mai, der heute seinen Anfang gehalten, hat sich recht unfreundlich gezeigt. Nach dem launischen Vormonat, der April, von Anfang an auf die beiden letzten Tage, besser war als, sein hat sich der Mai mit winterlichem Wetter eingestellt. Heute morgen bedeckte eine leichte Schneedecke die Erde und auch im Laufe des Tages schüttete Frau Holle eine Menge weißer Flocken auf die Erde nieder, die allerdings bald zu Wasser wurden. Hoffentlich zeigt sich der Wonnemonat bald von der besten Seite, damit er seinen schönen Namen alle Ehre macht.

Die Generalversammlung des Lokal-Gewervereins Hadenburg findet nicht am Montag den 3. Mai, sondern Mittwoch den 5. Mai abends 8^h, Uhr statt. (Siehe Anzeige.)

Altenkirchen, 30. April. Die von Herrn Landrat Görtschen veranstaltete Sammlung von Gaben für vom Hochwasser Geschädigten ist am 26. ds. Mittags geschlossen. Dieselbe hat insgesamt 3 444,58 M. ergeben.

Montabaur, 29. April. Das Preisgericht hat den Gerichtsassessor Dr. jur. Peter Dochnahl aus Montabaur gegenwärtig Hilfsrichter am Amtsgericht zu Frankfurt a. M. für sein vaterländisches Gedicht „Freiherr vom Stein“ die Verbannung“ den Stiftungspreis, eine goldene Lor-

„Liebe“ verzeiht!

Familien-Roman von Ida Hoyer.

39. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Zweites Kapitel.

Es war Winter. Am Fenster in der Wohnung seiner Mutter saß Baron Rudolf von Gattern und blickte bald in die Schneelandschaft draußen und bald in das Zimmer hinein, und jedesmal erblickte sich sein Gesicht zu einem Lächeln, sobald seine Augen den letzteren Weg nahmen. Sonst war er merklich gealtert in den drei Jahren, der Lebenszug um den Mund hatte sich im Schmerz um den Sohn und die Mutter vertieft. Das Lächeln aber galt dem Entsetzten, der nicht eben geräuschlos um ihn herumtollte, sich auf die Weise schadlos haltend für die Bewegung im Freien, welche die ängstliche Mutter ihm bei der Kälte unterlag. Sein Respekt vor dem Großvater war nicht zu groß, ihn alle Augenblicke auf dessen Arnie hüpfen zu lassen, die ihm das schönste Schauelferd dünkten, und nach Hergenzug zu schwagen, wie jener nicht müde wurde, ihm zuzuhören. Der einst so strenge Vater, dessen Erziehungsweise, von dem Sohn selbst geachtet, seitdem als bitterer Stachel in seiner Seele schmerzte, war zum unbegrenzt nachsichtigen Großvater geworden. Nicht müde auch wurde er, sich in die Bänge des Entsetzten zu versetzen, die seinen Sohn ihm wiedergaben, wie er ausgehen haben mußte zu einer Zeit, — wo der eigene Vater ihn nicht gekannt hatte. Das waren die lieben schwarzen Zigeuner-Augen, das der schwellend geschwungene Mund. Kein Zug der sanften blonden Mutter an dem wilden Bubben zu entdecken, aber wenn auch der edle Kern des armen Vaterherzens, der sich so mühsam durch Unkraut und Dornen ans Licht gerungen, in ihm vorhanden, was konnte, mit Liebe gepflegt, nicht aus dem Rindlein werden?

Da wurden die sinnenden Gedanken des alten Herrn, die sich heute wie immer fast um diesen Punkt bewegte, durch die eintretende Mutter des Knaben unterbrochen, und voll Aufmerksamkeit erhob er sich von seinem Platte und ging ihr entgegen. Sie begrüßte ihn freundlich und bückte sich zu dem Knaben nieder, der ihr mit stürmischer Bärtlichkeit seine kleinen Arme um den Hals schlang.

Mit liebevoller Teilnahme stand der Baron neben dem

Gruppe und blickte seiner Nichte und Schwiegertochter in das gesenkte Antlitz, das ihm heute etwas frischer als sonst erscheinen wollte, was indessen wohl nur ein so wachsam Auge als das seinige entdecken konnte. Denn ob auch die kalte Winterluft, aus der sie kam, ihr trügerische Rosen auf die Wangen gezaubert, die Bezeichnung „frisch“ konnte kaum eine Anwendung finden auf ein so schmales Gesicht mit so dunkelumschatteten Augen, einem so schmerzreichen Munde, der auch jetzt bei der Begrüßung des Kindes sich mühsam nur zum Lächeln versog. Als sie sich aufrichtete von ihrem Knaben, zeigte es sich erst, wie mager die volle Gestalt geworden, welche diese Haltung sie angenommen hatte.

Dennoch hatte der Baron sich in seiner liebevollen Beobachtung nicht getäuscht. Ein lebhafteres Licht blickte aus den sonst teilnahmslosen Augen, das bald seine Erklärung finden sollte. „Nieder Vater,“ begann sie, als ihr Knabe wieder zu seinen Spielen geeilt war, „ich habe dir etwas mitzuteilen.“

Sie faßte seine Hand und zog ihn mit sich in die Fensternische.

„Ich war an der Mutter Grabe,“ fuhr sie mit vibrierender Stimme fort, „und da ist es mir klar geworden mit einem Male, was ich schon lange dunkel gefühlt. Lieber Vater, — mein Mann lebt!“ Die Hände auf die Brust gepreßt, hochatmend stand sie da.

„Angelika!“ rief er bestürzt und sah sie an, als ob er fürchtete, daß die traurige Geistesverwirrung, in welcher sie eine Zeitlang nach jener schrecklichen Nacht befangen gewesen, noch einmal wiederkehren möchte.

Vielleicht mochte sie etwas derartiges aus seinen Mienen gelesen haben. „Höre mich an,“ sprach sie jetzt ruhiger weiter und ließ sich auf einen Stuhl nieder. „Du weißt, daß ich lange zu meinem Heil nicht fähig gewesen war, über mein trauriges Loos nachzudenken. Suerst eine Zeit, die so leer gewesen und so von Reuben umwogt, daß mir kaum eine Erinnerung an sie geblieben,“ sie strich sich gedankenvoll über die Stirn. „Dann die Geburt des Kindes, meine obermalige schwere Krankheit danach. Zuletzt — der Tod der Mutter.“ Sie seufzte tief auf. „Durch das alles aber hat doch immer etwas hindurchscheinen wollen, wie ein fernes, fernes Licht, das ich nur nicht erreichen konnte. Dann endlich, mit zunehmenden Kräften kam die Überlebung dem unklaren Gefühl

zu Hilfe. Wie wenn ich mich recht betann, hatte ich mich den Tod meines Vaters betrauert. Anderes war gewesen: Sein qualvolles Leben, meine kalte Liebe, zu langsam gewesen war, ihn zu retten, das war mir nicht gelungen. Und hatte man wohl, in Beweis seines Leibes? Der Gut, das Tadel, entuch — wo aber die arme, im Wasser verunterte Leib?

„Mein liebes Kind, hal, ein!“ rief der Schwiegervater rasch und besorgt. „Am Gotteswillen gib dich nicht falschen Hoffnungen hin, die dich noch unglücklicher machen müssen. Denkst du, ich habe Erwägungen mit Dir einigen nicht gehabt? Denkst du, ich habe mich nicht von der Hoffnung getrennt? Aber ob es dir auch tut, muß ich noch einmal die einfachen Tatsachen sprechen lassen, um dich vor Illusionen zu bewahren. Er hat vor dir im Garten gespielt, wir haben in der wie er gespielt hat, wie körperlich elend er sich diesem schrecklichen Tage — bei dem letzte A. M. schied, ist er dann durch den Bart getaunet, of me sv. müßen, bin, hat instinktmäßig die Bräut. be,eten, die mich schlüpfzig vom Regen den unfr. deren Fuß vom Gletscher bracht — und das Unglück, er ver,eten, die mich vergeblich nach seinem P. ver,eten, aber bedenkliche schnelle Strömung dann, as, die ihn fortgerissen, das Gut auf dessen Grunde nicht, as, die ihn fortgerissen, das Gut und Tuch dort, — man forschen kann. Wie auch die

„Und ich,“ — „ein gekommen sein?“ rief Angelika. „Sage dir, diese sind keine Beweise. Du sagtest, daß er körperlich elend gewesen sein muß. Du er nicht dort zusammengebrochen sein? Es hat lange dau. bis wir den Ort erreicht, das Tuch, das er nicht dort liegen geblieben, als er sich wieder aufgeweckt. Ober — ein kleines zärtliches, Lächeln huschte über Gesicht — „kann nicht die „Zige unternatur“, wie du sagst, noch ein wenig in ihm zum Vorschein gekommen sein, und er uns arglistlich hab en täuschen wollen? Du merkst, wie fest haben die Ge genstände an ihren Nischen im Wasser.“

„Angelika,“ rief er starr end und von ihrer Schlussfolgerung aufs äußerst betroffen, „wie kommst du auf solche Gedanken?“

Fortsetzung

Das Fest mit Preisverteilung findet am 2. (Hüttenhalla zu Köln statt.
 30. April. Das Progymnasium ist in das Schuljahr eingetreten und hat den Unterricht mit 15 Schülern begonnen; das sind 15 mehr als zu Anfang des vorigen Schuljahres. Die Zahl der Schüler nach einer Mitteilung der „Bez. Stg.“, noch höher, wenn man alle Anmeldungen zur Aufnahme berücksichtigen können, was eben in Rücksicht auf die Überfüllung der Klassen nicht möglich war.
 30. April. Der Bau der Bahn Linz—Seifen wird in den nächsten Tagen in Angriff genommen. Der oberer Teil der Bahn ist der Firma in Rottenheim, der Mindestfordernden, der Zuschlag wurde und diese hat bereits mit den Vorbereitungen begonnen. Herr Regierungsbaumeister Leinemann, dem die Bauleitung übertragen worden ist, verlegt am 1. Mai seinen Wohnsitz von Linz nach Flammersfeld. Das Baubüro wird in Bruchermühle errichtet.



Zur Eröffnung der Wiesbadener Ausstellung.
 Am heutigen Tage, dem ersten des Monats, öffnet die Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau Wiesbaden 1909 dem Publikum ihre Pforten.
 Nach anderthalbjährigen Vorarbeiten, nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten, steht das Werk, an welchem so viele tüchtige Kräfte gearbeitet haben, vollendet da zur Freude Derjenigen, welche ihr Bestes eingesetzt, um ein getreues Bild ihres Könnens und Vollbringens zu bieten, zur Freude auch aller der Hunderttausende, welche während des Sommers herbeiströmen werden, um das zur Schau gestellte in Augenschein zu nehmen.
 Aus kleinen bescheidenen Verhältnissen hat sich das Ausstellungs-Unternehmen zu seiner jetzigen Vielfältigkeit und Reichhaltigkeit entwickelt. Ursprünglich gleich der vorausgegangenen Veranstaltung in Aachen als einfache Handwerksausstellung für den Heimatbezirk geplant und im Auftrage von der Handwerkskammer des Regierungsbezirks Wiesbaden ins Leben gerufen, wurden im Laufe der Zeit eine Gartenbau-Ausstellung für denselben Bezirk und eine Kunst-Ausstellung für das westliche Deutschland angegliedert. Das Gewerbe, welches ursprünglich nur ausstellungsberechtigt war, als es dem Handwerk Rohmaterial, Halbfabrikate, Werkzeuge und Maschinen liefert, wurde allgemein zugelassen und die Industrie aus ganz Deutschland zur Beteiligung berechtigt erklärt.
 Infolge dieser Erweiterung des Programms ist eine Ausstellung von großer Vielfältigkeit und imponierender Mannigfaltigkeit entstanden, welche unendlich viel über den Durchschnitt Emporragendes, Vorbildliches darbietet. Vier große Hallen, ein dreistöckiges Doppelhaus und 10 Privatbauten nehmen die ausgestellten, bzw. zur Schau gestellten Gegenstände auf. Sechs nach gartenbaulichen Prinzipien angelegte Sondergärten geben den, von der großen Leistungsfähigkeit des heimischen Gartenbaues zeugenden, ausgedehnten Gartenanlagen die nötige und höhere Bedeutung. Neben der Ausstellung moderner Kunstwerke der Malerei, Plastik, Graphik und des Kunsthandwerks wurde eine Sonderausstellung für christliche Kunst ins Leben gerufen, in welcher moderne Gegenstände, wie vor allem auch

antike Kunstwerke von höchstem Werte und größter künstlerischer Bedeutung, vorwiegend aus dem Rheingau stammend, vertreten sind.
 Das ganze Werk legt für das heimische Handwerk und Gewerbe, den Raffauer Garten-, Obst- und Gemüsebau und die deutsche Kunst der Gegenwart und Vergangenheit das glänzendste Zeugnis ihrer hohen Kunstfertigkeit, gewissenhaften Fleißes und ehrlichen Strebens nach Vervollkommnung ab.
 Mögen alle die bedeutenden Aufwendungen an Mühe und Arbeit, an geistigen und materiellen Mitteln für die Wiesbadener Ausstellung durch einen recht lebhaften Besuch des Publikums anerkannt werden, denn mehr als Prämiierung, Preisverleihung und sonstige äußere Ehrung sporn die warme Anteilnahme der Mitwelt den Schaffenden zu rastlosem Vorwärtstreben, zur Vervollkommnung an.
 Findet diese erhoffte allgemeine Anerkennung des Geschaffenen statt, dann wird von der Ausstellung reichster Segen in alle an derselben beteiligten Kreise ausströmen.

Aus dem Reiche.

o Kwiłeck und kein Ende. Der Prozeß um den jungen Grafen Joseph Kwiłeck wird trotz des Ablebens der alten Gräfin, die durch den seinerzeit vor dem Berliner Schwurgericht geführten Kindesuntersehungsprozeß eine gewisse Popularität erlangt hatte, weiter fortgeführt. Bekanntlich klagt die Bahnwärtersfrau Meyer gegen die Gräfin Kwiłeck und deren Mann auf Herausgabe des kleinen Joseph. Durch das Urteil des Landgerichts in Bosen war die Entscheidung von dem Tode der nun verstorbenen Gräfin abhängig gemacht worden. Dieses vom Oberlandesgericht bestätigte Urteil muß, da es gegenstandslos geworden, der Prozeß aber auch noch gegen den Ehemann anhängig ist, jetzt abgeändert werden. Aus diesem Anlaß hat das Oberlandesgericht in Bosen für Ende des kommenden Monats einen neuen Termin zur Hauptverhandlung anberaumt.
o Zusammenstoß der Frankfurter Luftballonhalle. Bei einem plötzlich einsetzenden Sturm stürzte auf dem Ausstellungsgelände der Internationalen Luftschiffahrtsgesellschaft die zur Aufnahme des Parveal-Ballons bestimmte Halle in sich zusammen. Eine größere Anzahl Arbeiter wurden leicht verletzt. Drei erlitten schwere Verletzungen.
o Erntedes Erdbeben in Kamerun. Die vor einigen Tagen durch Erdbeben heimgesuchten Gebiete in den deutschen Kolonien wurden durch abermalige Erschütterungen aufs neue beunruhigt. Donnerstag um 7 Uhr wurde ein starker Ausbruch des großen Kamerunberges beobachtet. Am Berg fiel seiner Steinschlag. Der Ausbruch erfolgte auf der nordwestlichen Seite mit großem Feuerchein.
 Der Lavastrom nimmt, von Duala gesehen, die Richtung von Nord 58 Grad 8 Minuten West. In Duala war die Lage bis zum Abend des 28. April unverändert. Die dort befindlichen Steinhäuser, namentlich das Gouvernementsgebäude, zeigen durchgehende Risse. Der Sicherheitsdienst in Duala wird aufrechterhalten und bleibt alarmbereit. Schwache Stöße werden andauernd bemerkt. Der Ausbruch des Vulkan dauert fort.
o Im Duell erschossen. In Erfurt fand zwischen dem Referendar Kuhn und dem Feuerversicherungsinspektor Referentoffizier Stier aus Erfurt ein Pistolenduell statt, bei dem der Referendar einen tödlichen Schuß in die Brust erhielt und bald darauf starb. Kuhn ist der einzige Sohn des Geh. Finanzrates Dr. Kuhn. Die Ursache des Duells bildete ein im Gasthaus beim Spiel entstandener Streit. Kuhn erhielt sogleich beim ersten Gang die tödliche Wunde.

o Wieder eine Liebestragödie. In Bosen erschof der 30jährige Versicherungsbeamte Kuchler seine Geliebte, die 33jährige Frau des Versicherungsinspektors Schulze, und dann sich selbst. Kuchler hatte bereits früher einen Mordversuch auf seine Geliebte in dem benachbarten Ausflugsorte Unterberg gemacht und sie dabei durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Kuchler wurde dafür zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt.
 Hamburg, 30. April. Der Koeffizient Kirchenräuber Möllner, der seit Monaten hier in Untersuchungshaft saß, ist nun nach Berlin gebracht worden, da er sich auch dort wegen Einbruchs zu verantworten hat. Es waren ihm dabei für mehrere tausend Mark Wertpapiere in die Hände gefallen.
 Offenbach, 30. April. Der Schubmann Zimmermann erschof seine todkranke im Bett liegende Frau und verübte dann Selbstmord. Mitleid mit der Kranken dürfte ihn zu dem Tat veranlaßt haben.
 München, 30. April. An den Folgen einer Mittelohrentzündung verstarb heute der Verleger des „Simplicissimus“ Albert Langen.
 Meran, 30. April. Der hier verstorbenen frühere Direktor des Metropolitan-Opera-House in Newport Heinrich Courieb, hat der Gesellschaft des Metropolitan-Theaters 750 000 Francs hinterlassen.
 New York, 30. April. In Northampton erschof der Student Vortor Smith die Studentin Ellen Aker Marden aus Eiferucht.
 Chicago, 30. April. Einer von Battens Getreidebältern ist in dieser Nacht niedergebrannt. Dabei sind 800 000 Kubikfuß Getreide (1 Kubikfuß gleich 56 Pfund), zur Hälfte Weizen, verbrannt.

Der Militärkesselballon in flammen.

Der Kesselballon des Luftschiffbataillons in Reimdenorf, mit dem über dem Tegeler Schießplatz manövriert wird, wurde durch einen Gewittersturm von der Drahtkessel losgerissen und nahm in rasender Fahrt seinen Weg über die Jungfernheide nach Schönholz. Hier sog der einzige Insasse des Ballons, Leutnant Gruber, die Reißleine. Blühlich schlugen aus der Ballonhülle hohe Flammen empor. Nach kurzer, aufregender Schleißfahrt ring der Ballon in der Nähe des Bahnhofes Schönholz nieder.
 Der Ballon befand sich, als der Wirbelsturm losbrach, in einer Höhe von 500 Metern. Kurz nach 11 Uhr riß mit furchtbarem Knack das Drahtseil, und mit rasender Geschwindigkeit trieb der Ballon weg und war bald aus dem Gesichtskreis verschwunden. Leutnant Gruber verlor nicht im Augenblick die Fassung. Als der Ballon in laufender Fahrt über Schönholz hinwegflog, sog Leutnant Gruber die Reißleine, da er eine günstige Landungsfläche unter sich sah. Fast im gleichen Moment schlugen hohe Flammen aus der Ballonhülle empor, und mit lautem Knall explodierte der Ballon. Weiter und weiter ging die rasende Fahrt des brennenden Ballons. In den Straßen von Reimdenorf folgten hunderte Augenpaare dem über die Dächer dahinfegenden brennenden Ballon. Allmählich sank der Ballon tiefer und tiefer, die Reste der Ballonhülle wirkten wie ein Fallschirm, — diesem Umstand allein hat wohl der ungeloffiziere die Rettung seines Lebens zu verdanken. In der Kreuzung des Schönholzer Weges und der Geronnenstraße, jenseits des Bahnhofes Schönholz, schlug die Hand auf. Leutnant Gruber schlug im Fallen mit dem Kopf auf eine hölzerne Barriere und erlitt an der rechten Seite eine schmerzhafteste, aber nicht schwere Verwundung. Diese war sofort zur Stelle. Der Ballon brannte weiter, wurde jedoch bald durch herbeigeeilte Feuerwehrlente abgelöscht. Leutnant Gruber wurde per Auto nach der Kaserne des Luftschiffbataillons gebracht. Man vermutet in Fachkreisen, daß der Ballon wahrnd des Gewittersturmes von elektrischen Entladungen getroffen wurde, die, beno wie bei Entzündungen das Zeppelin-Luftschiff, den Ballon in Brand setzten.

Ich habe mich als
Rechtsanwalt
 in Limburg a. d. Lahn
 niedergelassen; mein Büro befindet sich Diezerstrasse 18, dem „Nassauer Boten“ gegenüber.
 Fernsprecher 189.
Anton Dillmann, Rechtsanwalt.

Billig! Einige Billig!
Weil-Torpedo-Fahrräder
 mit Torpedo-Freilauf und Rücktrittbremse
 Erstklassiges Fabrikat Modell 1909
 habe so lange der Vorrat reicht, zu äußerst billigen Preisen abzugeben. Günstige Gelegenheit, für wenig Geld ein gutes Rad zu erhalten.
Hugo Backhaus, Hachenburg
 Uhren, Goldwaren, Waffen und Munition.

Stempel aller Art
 für Behörden, Geschäftsbedarf, Beteine und Private
 liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen
 Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“.

Viele Leute
 kaufen Räder, weil sie billig sind. — Sie fragen nichts nach Renommee, sondern nur nach Preis. —
 Für den gleichen Preis erhält man jedoch ein absolut zuverlässiges erstklassiges Rad. Fabrikat der **Nürnberger Hercules-Werke A.-G., Nürnberg.**
 Man wende sich daher an den Vertreter: **Heinrich Dreyer, Fahrradhandlung, Hachenburg.**

Verkehrsbüro. Bad-Neuenahr.
 Wohnungs- und Pensionsnachweis für Kurfremde.
Abteilung Stellenvermittlung.
 Für Jahresstellen und die Saison suchen wir brave, arbeitame Dienstmädchen, Kindermädchen, Haushälterinnen und Köchinnen in gute Privathäuser. Ferner männliches und weibliches Hotel- und Wirtschaftspersonal. Tüchtige Köchinnen.
 Meldungen sofort unter Beifügung von Zeugnisabschriften, möglichst Photographie und Rückporto, mit Briefadresse an das
Verkehrsbüro Neuenahr, Rheinstraße 53.

Leichten Nebenverdienst
 kann sich jeder durch Uebernahme einer Agentur verschaffen. Wir suchen in jedem Orte der Kreise **Westerburg** und **Limburg** tüchtige Vertreter für unsere Feuer-, Haftpflicht- und Unfallversicherungsbranche und erbitten gefällige Meldungen.
Generalagentur Frankfurt a. M., Taunusstr. 45 der Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuh. Bertling.

Der beste Ersatz für die früheren gemauerten Backöfen ist nach dem Urteil der Prüfungsstation für landwirtschaftliche Maschinen, Münster i. Westfalen
allein dieser
 64 mal preisgekrönte, mit prima Chamottenstein ausgemauerte, transportable
Waas'sche Haus-Backöfen
 Garantie für 2/3 Brennstoff, Platz- und Geldersparnis. Beliebtester und weitverbreitetster Ofen auf dem Westerwald. Auf Wunsch Teilzahlungen nach Uebereinkunft.
4 Wochen Probeflieferung.
Val. Waas, Inhaber: Gebrüder Waas,
 Erste und bedeutendste Spezialfabrik für Hausbacköfen, Dörr- und Räucherapparate,
Geisenheim i. Rheingau.
 Vertreter:
Berthold Seewald, Eisenhdlg., Hachenburg.
 Auf Wunsch Besuch. o Kataloge gr. u. franco.

Graswuchs
 von 75 Ruten, der sofort gemäht werden kann, hat zu verpachten
Karl Baldus, Hachenburg.
Praktische Mütter
 kaufen nur noch **Ortheys Ventilsauger**
 weil derselbe von größter Haltbarkeit.
H. Orthey, Hachenburg.
Geld-Darlehn jeder Höhe, auch ohne Bürg. zu 4, 5% an jed. auf Wechsel, Schuldschein, Hypoth. u. Ratenaabzahl. gibt **A. Antrop, Berlin NO. 18. Rtp.**

Die diesjährige Pferdewormmüsterung findet für Hachenburg am Montag, den 10. Mai d. J., vormittags 8 1/2 Uhr auf dem hiesigen Marktplatz statt.

Jeder Pferdebesitzer ist nach § 4 der Pf.-A.-V. verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Müsterung zu stellen mit Ausnahme:

- a) der unter vier Jahre alten Pferde,
- b) der Fingste,
- c) der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben. (Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten vier Wochen zu erwarten ist.)
- d) der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Gestütbuch“ oder den dazu gehörenden offiziellen — vom Unionklub geführten — Büchern eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- f) der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
- g) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind, oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- h) der Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Müsterung als **dauernd kriegsunbrauchbar** bezeichnet worden sind, (die „vorübergehend kriegsunbrauchbar“ sind von der Vorführung nicht befreit).
- i) der Pferde unter 1,50 m Handmaß.

Außerdem sind die Regierungspräsidenten befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung einzutreten zu lassen. Bei besonderer Dringlichkeit sind auch die Landräte hierzu ermächtigt. Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Pferdewormführungsliste der Deckschein beizufügen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

- 1. Mitglieder der regierenden deutschen Familien. (Erstreckt sich nur auf die zum persönlichen Gebrauch bestimmten Pferde, wogegen die in Wirtschaftsbetrieben verwendeten Pferde zu stellen sind.)
- 2. die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschaftspersonal,
- 3. die aktiven Offiziere und Sanitätsbeamten bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde,
- 4. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Ärzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Müsterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde,
- 5. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß,
- 6. die königlichen Saattgestüte,
- 7. die städtischen Berufsfeuerwehren.

Die Pferdebesitzer werden aufgefordert, ihre gestellungspflichtigen Pferde **rechtzeitig und vollständig** vorzuführen unter der Verwarnung, daß derjenige, welcher es versäumt, seine Pferde rechtzeitig oder vollständig zu stellen, oder im Falle der Abwesenheit derselben nicht sofort die zu deren Vorführung geeigneten Mittel anwendet, außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen hat, daß auf seine Kosten eine zwangsweise Herbeiführung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird. — Das Vorführen der Pferde durch **alte, gebrechliche Leute** und durch **Kinder** ist verboten, dagegen wird die Verwendung von Leuten, die bei berittenen Waffen gedient haben, empfohlen. — Die Pferde sind gesäumt, im übrigen aber blank, ohne Geschir vorzuführen. Schläger und bissige Pferde müssen als solche bezeichnet werden, um Unfällen vorzubeugen.

Der Bürgermeister
Steinhaus.

Freiwillige Feuerwehr Hachenburg.

Dienstag den 4. Mai abends 7 Uhr
Übung.

Antreten am Spritzenhaus. Unpünktliches Erscheinen und Veräumnis wird statutengemäß bestraft.
Das Kommando.

Lokalgewerbeverein zu Hachenburg.

Mittwoch, den 5. Mai d. J., abends 8 1/2 Uhr
Generalversammlung

im Saale des Herrn Friedrich Schütz.

Tagesordnung:

- 1. Bericht des Vorsitzenden über das abgelaufene Vereinsjahr.
- 2. Wahl des Vorstandes. Es scheiden nach der Reihe aus die Herren Philipp Pabst und Friedrich Wies.
- 3. Wahl der Vertreter zur Generalversammlung in Wiesbaden.
- 4. Etwasige Anträge für die Generalversammlung.
- 5. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission.
- 6. Bericht des Vorsitzenden über eine im Nistertal anzulegende Talsperre.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorsitzende:
Steinhaus, Bgmstr.



Seidel & Naumann, Dresden.

Bewährtes, bestes Fabrikat in

Nähmaschinen und Fahrrädern.

Höchster Rabatt.

Vertretung: H. Zuckmeier, Hachenburg.

Kataloge auf Verlangen gratis und franko.



In weiten Kreisen ist die Güte und Eleganz unserer Stiefel bekannt.

Reichhaltiges Lager

erstklassiger Waren für Frühjahr und Sommer

Chevreaux-Damenstiefel M. 8.—

Chevreaux-Herrenstiefel M. 12.—

Echte Boxcalf-Damenstiefel
M. 8.50

Sandalen ——— Sportschuhe

Reparaturen

innerhalb 24 Stunden. — Eilige Reparaturen am Tage des Eingangs mit Ausnahme Samstags.

Maßarbeit in vollendeter Ausführung.

Schuhhaus Frz. Struß & Sohn, Hachenburg.



Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Gartenbau



5. Mai bis September Wiesbaden 1909 Gelände direkt am Bahnhof

Täglich zweimal Militärkonzert. Illuminationen. Leuchtfantäne. Festliche Veranstaltungen. Großer Vergnügungspark mit vielen Attraktionen.

Öffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends. Tageskarte Preis 1 Mark, Mittwoch 50 Pfennig. Abendkarte ab 7 Uhr 30 Pfennig, bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfennig und 1 Mark.

1. bis 6. Mai: Große Frühjahrs-Eröffnungs-Blumen-Ausstellung. Illumination. Leuchtfantäne.

Erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen:

Farben und Lacke

- | | | |
|--------------------------------|-------------------------------|---------------------------------|
| Bleiweiß, rein gem. | Kalkgrün | Deckblau, hell u. dunkel. |
| Bleiweiß, rein in Oel | Chromgrün | Oxydflüßbodenfarbe, |
| in 5 und 10 Pfund Dosen | Bronzegrün | hellgelb, rotbraun, Linoleum u. |
| Schlemmkreide fst. gem. | Diamantgrau, hell u. dk. | roteiche |
| Litopone, weiß, rotsiegel | grüne Erde | Franz. Goldocker, |
| Zinkweiß | Ultramarinblau | hell, mittel und dunkel |
| Ruß IB | Umbräun, dkl., hell u. grünl. | Chromgelb, orange u. zit. |
| Rebenschwartz | Terra Siena nat. u. gebr. | Holzgrund-Eiche, mittel |
| Totenkopf, rot und violett | Sammtbraun | Calcit, weiß wetterf. Farbe |
| Mennige | Mahagonibraun | Holl. Leinöl, gekocht, roh |
| Engl. Rot | Cassler Braun | und gebleicht |
| Signalrot od. Zinnob.-Ers. | in Pulver, Wasser und Oel | Sikkatit, flüss. braun. |
| Zinkgrün, hell, mittel u. dkl. | Ultramarinblau, I und II | Terpentinöl, Ia. franz. |

Fußbodenfirnis, schnelltrocknend per Liter 75 Pfennig, mit oder ohne Farbe.

Auf Wunsch wird jede gewünschte Farbe hergestellt.

- | | | |
|------------------------------|-------------------------------------|----------------------------|
| Copal-Möbel-Lack | Lederlack | Wiener Bimstein |
| hauchfr. Dekorationslack | Brünoline | Stahlpähne |
| Bernsteinfußbodenlack, | Schellackpolitur | Bohnerwachs |
| superfein | Standöl | Salmiakgeist |
| Fußbodenlacköl | Bernsteinfußbodenlack, | Caustische Soda z. ablaug. |
| weiß Emaillelack | in all. Farb., p. 1 kg Dose M. 1.80 | Gold-, Silber- und Alu- |
| schwarzer Spirituslack | weiß Damarlack | minium-Bronze |
| Asphaltlack, syr. u. amerik. | Luftlack, Silberlicht | Bronzetinktur |
| Spirituslack, braun u. hell | gelber Mattlack | |
| Sarglack | Glaspapier 0-6 | |

Pinsel in allen Sorten und Größen

- | | | |
|---------------|-----------------------------|----------------------|
| Kluppenpinsel | Zwingenpinsel rund u. flach | Deckenbürsten |
| Ringpinsel | Dachpinsel | Gabel-Pinsel |
| Strichzieher | Haarpinsel in Zwingen | Holländer Farbpinsel |

Weißquaste in Ring und in Pech.

Maler und Anstreicher erhalten Ausnahmepreise.

Karl Dasbach, Hachenburg,

Drogerie, Material- und Farbwaren.

Heinr. Orthey, Hachenburg

Erste mechanische Drechslerei mit Motorbetrieb am Blage

liefert in kürzester Zeit zu billigen Preisen

alle vorkommenden Drechslerarbeiten

in Holz, Horn und Eisenbein

Kegel- und Kegelkugeln

sowie Abrechen alter abgeworfener Kegel und Kugeln.

Reparaturwerkstätte

für Pfeifen, Stöcke und Schirme sowie Ueberziehen noch brauchbarer Schirmgestelle.

Auch werden alte Schirme auf neue eingetauscht.

Jauchepumpen, Jauchefässer, Ackerwalzen

empfehlen

C. von Saint-Germain

Hachenburg.

BRAUBACH & FISCHER

Färderlei u. chem. Waschanlagen
Gegründet 1848: Butzbach, Tel. 24: Größtes Geschäft dieser Branche im Großherzogtum Hessen. — Vertretung für Hachenburg bei Berthold Seewald.

2 Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubehör sofort oder später zu mieten. Gustav Schneider, Hachenburg

50 Zentner im Ganzen oder Einzelnen hat abzugeben Karl Balduß, Hachenburg

Dienstmädchen welches schon in der Arbeit war, für sofort oder später gesucht. C. A. Erdmann, Uhrmacher, Altenfurt (Westertal).

Für kleinen Haushalt jüngeres, gesundes evang. Mädchen aus braver Familie für die Arbeit. Große Besoldung gegeben. Guten Lohn und Vergütung. Offerten an M. Bonn a. Rh., Algrippin

Strohhaube welche man nur noch zu Strobin.

Der Hut wird in wenigen Tagen vollkommen sauber, trocken und erscheint wie neu. greift das Gewebe des Hutes an und macht es nicht unangenehm. Preis 25 Pf.

Zu haben bei Karl Dasbach, Hachenburg, Drogen und Kolonialwaren

Vornehm

wieft ein zartes, weißes, rosiges, jugendliches Gesicht und erscheint wie ein blendend schöner Stern. Alles dies erzeugt die

Stechenpferde Lilienmilch von Bergmann & Co. a. St. 50 Pf. Carl Winter, S. Hachenburg.

Zilliter-, Edamer-, burger- und Mainzener empfiehlt in feinsten Stephan Hachenburg.

Braunkohlenwerk

Wilhelmszeil Bach (Westertal) Station: Fehl-Nistertal. Vorzügliche Kohlen für Hausband, Industrie Sauggas-Maschinen. Vertreter gesucht.

Georg Cillie

vereideter Landwirt und Kultur-Ingenieur. Bestdorf, Blücherstraße. Schnellste Erledigung in mein Fach schickende Arbeiten.